

Erscheint an allen Werktagen. Bezugspreis ab 1. 10. 21: monatlich M. in der Geschäftsstelle 150.— in den Anzeigenstellen 160.— durch Zeitungsboten 170.— am Postamt 165.— ins Ausland 20 deutsche Mark.

Posener Tageblatt

Anzeigenpreis: i. d. Grundschriftzeitung im Anzeigenteil innerhalb Polens 25.— M. im Reflameteil 75.— M. Für Anträge aus Deutschland 3.50 M. im Reflameteil 10.— M. in deutscher Mark.

Telegraphenadresse: Tageblatt Poznań.

Versprecher: 4246, 2273 3110, 3249.

Bei höherer Gewalt. Betriebsführung, Arbeitsniederlegung Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau; für Polen: Czekowe Konto P. K. O. Nr. 200 283 in Poznań.

oder Aussperrung hat der Bezogler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Ponikowskis Programm.

Am Sonnabend begann der neue polnische Ministerpräsident mit den Sejmfraktionen zu beraten und ihnen gegenüber das Programm seines künftigen Kabinetts festzulegen. Aus dem Berichte der polnischen Presse ergibt sich folgendes Bild dieses Programms: Das neue Kabinett wird eine ausgesprochene Friedenspolitik treiben, deren Grundlage das Bündnis mit Frankreich und gute Beziehungen zu den anderen Verbändnispartnern sein sollen. Es soll alles vermieden werden, was die gute Meinung des Auslandes über Politik beeinträchtigen könnte. Die Einzelheiten der künftigen Außenpolitik, soweit sie jetzt schon schwebende Fragen, vor allem die Wilnaer Frage, betreffen, können erst nach Verständigung des neuen Ministerpräsidenten mit dem künftigen Außenminister formuliert werden. Ponikowski ist unbedingt für die Vereinigung Wilnas mit Polen, will jedoch nach Möglichkeit friedliche Beziehungen zu Litauen und zu Rußland herstellen und aufrechterhalten. Was die innere Politik betrifft, so tritt der neue Ministerpräsident für einen energischen Kampf gegen die Anarchie ein und für völlige Unparteilichkeit der Regierung, zumal bei den bevorstehenden Wahlen. Der Zeitpunkt der neuen Wahlen soll bis Januar festgelegt werden. Dem östlichen Grenzgebiet und Kommerellen soll besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden; in beiden Gebieten sind Übergriffe der Verwaltungsbehörden vorgekommen.

Bei Besprechung der Finanzfragen erklärte Ponikowski, er halte die energische Einziehung der Steuern von allen Schichten der Bevölkerung ohne Rücksicht auf irgend welche Lebensumstände für unbedingt erforderlich. Über Einzelheiten der künftigen Finanzpolitik will er sich erst nach Verständigung mit dem künftigen Finanzminister aussprechen.

Ponikowski steht auf dem Boden des Agrarreformgesetzes und tritt für eine vorläufige Aufteilung unter Aufsicht der Regierung, besonders in den Ostgrenzgebieten, ein.

In einer Unterredung mit Vertretern der Presse erklärte der Ministerpräsident Ponikowski: „Ich habe mich bereit erklärt, die schwere Mission auf mich zu nehmen, weil mir gesagt wurde, daß keiner der bisherigen Vorschläge für die Neubildung des Kabinetts sich als verwirklichter erwiesen hätte. Ich habe jedoch ausdrücklich erklärt, daß ich die Neubildung nur übernehme, wenn keine einzige der Sejmfraktionen sich gegen mich ausspricht. Ferner habe ich betont, daß ich mich nicht dazu hergeben würde, ein Kabinettskabinett zu bilden, das unter Verzicht auf ein eigenes politisches Programm sich auf Erledigung der laufenden Angelegenheiten beschränken würde. Ich will eine unparteiliche Regierung bilden, die, wenn sie sich auch nicht auf eine dauernde Mehrheit stützen kann, doch für die einzelnen Fragen von Fall zu Fall eine Mehrheit im Sejm findet. Ich habe eine Reihe von Männern in Aussicht, die ich um ihren Eintritt in die neue Regierung bitten will, wobei ich mich nicht von irgendwelchen Parteifragen leiten lassen und nach der Zugehörigkeit der betreffenden Männer zu der oder jener Partei nicht fragen werde; die meisten von ihnen gehören überhaupt keiner Partei an. Für mich kommt es nur darauf an, inwieweit sich die in Aussicht genommenen Männer sachlich für den betreffenden Posten eignen und inwieweit sie imstande sind, energisch den gestellten Zielen zuzustreben.“

Das Verhalten der Parteien.

Im Laufe der Beratungen des neuen Ministerpräsidenten mit den Sejmfraktionen wurden auch von diesen letzteren ihre Wünsche und im Zusammenhang damit ihr künftiges Verhalten einem Kabinettskabinett gegenüber zum Ausdruck gebracht. Im Namen der Linken sprachen der Sozialdemokrat Parlicki, der auf die Stellungnahme der sozialdemokratischen Partei im Ältestenausschuß des Sejm hinwies, und Abg. Chodźkowski als Vertreter der Nationalen Arbeiterpartei, der auf die Notwendigkeit der Bestätigung der Regierung hinwies und von der neuen Regierung verlangte, daß sie nicht die Wege der vorigen Regierung einschlägt. Abg. Wozniak verlangte im Namen der Wyzwoleniegruppe gehörige Berücksichtigung der Schulfrage. Die Vertreter der Christlichen Demokratie, Czerniewski und Chodźkowski, behielten sich ihre Stellungnahme vor und wollten erst Einzelheiten des Programms hören. Ein Vertreter der katholischen Geistlichkeit verlangte sofortige Auflösung des Sejm, nachdrückliche Unterstützung der katholischen Kirche und Aufhebung des freien Handels.

Ponikowskis Kabinett.

Nach Warschauer Meldungen dieser polnischer Blätter hat der neue Ministerpräsident den bisherigen Außenminister Strumant gebeten sein Portefeuille beizubehalten. Für die Besetzung des Postens des Finanzministers kommen in erster Linie in Betracht der Direktor der Lemberger Industriebank Martin Szarski und der frühere Minister für Handel und Industrie Pzozowski. Das Postministerium wird wahrscheinlich der bisherige Minister Stawski beibehalten. Wegen Übernahme des Innereinstellministeriums soll eine Anfrage an Rakoczywicz ergangen sein, das Arbeitsministerium wurde dem Direktor der Firma „Silasmiasto“ Tadeusz Sulowski angeboten, das Kriegsministerium dem General Sikorski, das Eisenbahnministerium dem Direktor der Eisenbahndirektion Polen Dobrzycki, das Ministerium des ehemaligen preussischen Teilgebiets Bernard Czysanowski, das Justizministerium Stanislaw Bukowiecki, das Arbeitsministerium — Darowski, das Landwirtschaftsministerium dem früheren Minister Rakoczywicz. Das Unterrichtsministerium wird möglicherweise der Ministerpräsident selbst übernehmen. Eine andere Meldung nannte Lopuzanski als künftigen Unterrichtsminister. Möglicherweise werden auch der Minister des ehemaligen preussischen Teilgebiets Trzciński und der Gesundheitsminister Dr. Chodźkowski an ihren Posten bleiben. Als Finanzminister wird auch Dr. Mikalski genannt.

Stimmen der Presse.

Der „Kurjer Poranny“ schreibt: „Es wäre zu wünschen, daß die schwere Aufgabe Ponikowskis von Erfolg gekrönt würde. Er kann auf die Unterstützung aller derer rechnen, die die Beendigung der Krisen herbeiwünschen, die immer wieder unsern Staat erschüttern.“ „Dziennik Poznański“: „Wir wissen nicht, was für Minister Herr Ponikowski sich aussuchen wird. Seine erste Verantwortung, seine Unparteilichkeit und sein Charakter lassen annehmen, daß er sich bei der Wahl seiner Mitarbeiter lediglich ihrem Wert wird leiten lassen. Am erwünschtesten wäre es, wenn er nur solche Männer in die Regierung aufnehmen könnte, die in

unserm sträflichen Parteileben noch in keiner Weise belastet dastehen. Es ist klar, daß das neue Kabinett bei der Lösung der großen innerpolitischen Fragen auf große Schwierigkeiten stoßen wird: man denke nur an die Wahlordnung. Auch die außenpolitischen Fragen werden ihm manche Schwierigkeit bereiten, vor allem Wilna und Oberschlesien. Der neue Ministerpräsident kann sich nicht für ein Werkzeug eines Sejm halten, der unfähig ist, eine klare und bestimmte Politik zu führen. Als Leiter eines unparteilichen Kabinetts ist der neue Ministerpräsident unabhängig von dem Chaos der Parteien. Er muß seinen eigenen politischen Weg — nach Möglichkeit eine Mittelstraße — gehen. Hier kann er sich schöpferisch zeigen. Nichts wäre schädlicher als die Vertagung der wichtigen Aufgaben bis zum Zusammentritt eines neuen, besseren — wirklich: besseren? — Sejm. Nicht alle Aufgaben lassen sich vertagen, und das neue Kabinett kann sich nicht auf die Erledigung der laufenden Angelegenheiten beschränken. Die neue Regierung muß, ohne nach links und nach rechts zu blicken, eine Regierung der starken Hand sein. Wie die einzelnen Parteien sich einer solchen Regierung gegenüber verhalten werden, das wird ein Prüfstein für die Parteien selbst sein. Jede Kritik, die die Parteien an der neuen Regierung üben werden, wird von den Kreisen, die nicht partiell verblendet sind, genau geprüft werden, und wenn sie sich als Aufsehung und Vergiftung der Volksstimmung erweisen sollte, dann wird sie streng verurteilt werden, denn die Geduld des Volkes ist durch den zu schöpferischer Arbeit unfähigen Parteienanarchismus erschöpft.“

Die „Rzeczpospolita“ nimmt dem neuen Ministerpräsidenten gegenüber eine ablehnende Haltung ein und rät ihm zum Verzicht, da er sich nicht auf eine Mehrheit der Parteien stützen kann.

Die „Gazeta Poranna“ schreibt: „Die Beendigung der Kabinettskrisis hat im Grunde nichts geändert. An die Stelle von Witos ist Ponikowski getreten, aber Geist und Zeit bleiben dieselben. Nur das äußere Schilde ist neu bemalt. Die neue Regierung wird denselben Weg gehen wie ihre Vorgängerin und wird nicht die Kraft haben, das Staatschiff in ein neues Fahrwasser zu lenken. Die neue Regierung wird noch mehr als die frühere abhängig sein von Einflüssen, die von außerhalb des Sejm — d. h. aus dem Welbederepalais — kommen.“

Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, ist der „Kurjer Polski“ (Organ der früheren Aktivisten) so ziemlich die einzige polnische Zeitung, die die Ernennung Ponikowskis zum Ministerpräsidenten mit Zufriedenheit begrüßt. Das Blatt schreibt: „Das Kabinett Ponikowski wird eine neue glückliche Ära in der Innenpolitik bedeuten. Von dieser Politik wird unsere Stellung abhängen und das Schicksal der Probleme, vor deren Lösung wir jetzt stehen.“

Oberschlesien.

Verbot der Einreise nach Oberschlesien.

Berlin, 17. September. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Katowitz: Die Interalliierte Kommission erließ ein Einreiseverbot für Personen, die außerhalb Oberschlesiens wohnen. Auch die Ausreiselaubnis wird nur in Ausnahmefällen erteilt. Einleitungsträge reichsdeutscher Vertreter größerer Tageszeitungen wurden abschlägig beschieden wegen angeblich unwahrer Grenzmeldungen aus Oberschlesien.

Kohlenpreise.

Beuthen, 19. September. (P.M.) Am Mittwoch wurden die Verhandlungen zwischen den ober-schlesischen Industriellen und dem Arbeiterberufsbund beendet. Es wurde eine Verständigung erzielt. Die Lohnherabsetzung wird vom 1. Oktober verpflichtend. Als Folge der Verständigung über die Lohnangelegenheit wird eine Erhöhung der Kohlenpreise mit Beginn vom 15. d. Mts. um 300 Mark für die Tonne eintreten.

Vom Völkerbund.

Neue Kritik.

Der „Chicago Tribune“ wird von einem Berichterstatter aus Genf geschrieben:

„Obgleich der Völkerbund nicht offiziell als tot erklärt wurde, was man im vorigen Jahr prophezeite, so ist er doch eine bewegungslose Atypie geworden, die durch finanzielle Mittel am Leben erhalten wird. Der Bund existiert nur noch vermög des Verfallener Verträge, der Toleranz der Großmächte und der unermüdeten Anstrengungen des Sekretariats. Der Verfallener Vertrag garantiert dem Völkerbund eine Lebensdauer von 30 Jahren für die Verwaltung des Saargebietes und für die Kontrolle von Danzig. In Wirklichkeit handhaben die Alliierten diese Probleme, aber der Völkerbund bezeichnet heute das Saargebiet und Danzig als seine größten Erfolge.“

Öffentlichkeit der Verhandlungen.

Genf, 18. September. (P.M.) Auf den Vorschlag Robert Cecil's nahm der Völkerbund den Antrag an, daß die Beratungen und Entscheidungen des Völkerbundes der Öffentlichkeit freigegeben werden. Nach der Wahl des 4. Mitgliedes zum internationalen Gerichtshof wies der Vorsitzende der Liga, Kamebeel, auf die moralische und politische Bedeutung der Liga und die großen Hoffnungen hin, die der neuerrichtete Gerichtshof weckt. Die Plenarsitzungen wurden bis zur Niederschrift des Protokolls vertagt.

Die ostgalizische Frage.

Genf, 19. September. De Perth, der Delegierte Kanadas, brachte im Präsidium der Sitzung folgenden Antrag ein: Die Sitzung des Völkerbundes äußert den Wunsch, daß der Völkerbund stattdessen den Obersten Rat auf die Notwendigkeit aufmerksam machen solle, in nächster Zeit die Angelegenheit Ostgaliziens zu regeln. Auf den Vorschlag des Präsidenten fandte die Versammlung diesen Antrag an die Kommission dimitto.

Die Sanktionsfrage.

London, 19. September. (P.M.) Reuters erfährt, daß zwischen den Regierungen in London und Paris weitere Verhandlungen über eine ev. Aushebung der wirtschaftlichen Sanktionen, die Deutschland auferlegt wurden, geführt werden. Es besteht die Hoffnung, daß nach der Beilegung etlicher Punkte diese Verhandlungen ein günstiges Ergebnis haben werden.

Berlin, 19. September. (Tel.-N.) In einer halbamtlichen Mitteilung erklärt die Reichsregierung, daß sie die in der Mitteilung des Obersten Rates vom 15. August festgelegten Voraussetzungen für die Aushebung der wirtschaftlichen Sanktionen am 15. September erfüllt hat. Die schweren wirtschaftlichen Folgen, die die weitere Aufrechterhaltung der Sanktionen, namentlich für das besetzte Gebiet zur Folge hat, können nicht der deutschen Regierung zur Last gelegt werden, sie müssen von allen alliierten Regierungen verantwortet werden.

Frankreichs Isolierung.

Im „Journal“ schreibt der Abgeordnete Dutrey über die gegenwärtige Lage Frankreichs: „Es wäre kindisch, die allgemeine Tendenz zu verheimlichen, die darauf hinausgeht, mehr und mehr die Entente cordiale aufzulösen, von der, um die Wahrheit zu sagen, nur noch die Erinnerung übrig bleiben wird. Die öffentliche Meinung ahnt nur dunkel, daß Frankreich durch unsichtbare, aber feste Bande behindert ist, deren Fäden von den früheren Alliierten und Alliierten in der Hand gehalten werden, Fäden, denen es jeden Augenblick auf seinem Wege begegnen und die es stets auf seinem Wege behindern, mag es in Syrien, in Afrika oder in Oberschlesien oder auch im Stillen Ozean sein.“

Frankreich findet England überall vor sich oder neben sich, wenn nicht gar in offener Feindschaft.

Verschiedene amerikanische Staaten stehen gegen Frankreich. Die Vereinigten Staaten lehnen es ab, die französische Politik zu unterstützen, während sie die Monroe'sche Doktrin wieder aufzurichten und dabei den Dollarkurs auf einer Höhe halten, der uns ruiniert.

Spanien, für das Marokko das sein wird, was Mexiko für die napoleonische Herrschaft in Frankreich war, macht uns für sein Unglück verantwortlich und haßt uns in dem Maße der Ausdehnung seines Unglücks.

Italien ist mehr als reaktiviert und fragt sich, ob es in Ostafrika nicht einmal das Gegenstück zu Spanien sein wird.

Deutschland ist schließlich unter der schwindelhaften Maske einer Republik in monarchistischer Form von brausenden Nachgelüsten erfüllt und ganz und gar bereit, wieder einmal seine Unterschrift zu verleugnen, um nicht einen Vertrag auszuführen, von dem unsere Alliierten selber tagtäglich ein wenig abböckeln.

Das ist die gegenwärtige Lage von dem internationalen Gesichtspunkte aus.

Im Innern ist es nicht viel besser, und in fast allen Kreisen wird man sich über die beklagenswerte Rückwirkung der auswärtigen Politik bezüglich des Wiederaufbaues der verwüsteten Gebiete, der Abtragung der Lasten, die auf den Steuerpflichtigen ruhen, und der Erneuerung unserer wirtschaftlichen Kräfte klagen, die sich als unzureichend erweist, um uns die Konkurrenz mit unseren Rivalen zu gestatten, und daher zum Ruin treiben wird.“

Die bayerische Angelegenheit im Landtagsausschuß.

Der bayerische Landtag dürfte auf Mittwoch, den 21. d. Mts., einberufen werden, um die Neuwahl des Ministerpräsidenten vorzunehmen. In der letzten Sitzung des Landtagsausschusses verlas der Präsident Königbauer das Schreiben des Ministerpräsidenten Dr. von Kahr, worin der Rücktritt des Gesamtministeriums mitgeteilt wird. Der Abg. Held verwahrte sich gegen die Behauptung sozialistischer Blätter, er habe den Ministerpräsidenten gestürzt und betonte, daß er in allen größeren Fragen mit Herrn von Kahr einig gewesen sei. Er widerlegte auch nochmals ausdrücklich die Behauptung, er habe Herrn von Kahr gestürzt, um selbst sein Nachfolger zu werden. Nach der Revolution habe er mehrmals Gelegenheit gehabt, Minister zu werden, er habe es aber grundsätzlich jedesmal abgelehnt.

Abg. Timm (Soz.) sprach die Überzeugung aus, daß der Vorsitzende Held bei den letzten Entscheidungen aus rein sachlichen Gründen gehandelt habe und erklärte, daß er die Angriffe als bedauerlich und beschämend und als ein Zeichen des heutigen Tiefstandes unserer Politik bekämpfe. Der Ausschuß befachte sich dann mit den Vorgängen in München, Nürnberg und Koburg.

Wie die Blätter aus München melden, hat die bayerische Volkspartei zwei Fraktionsitzungen abgehalten, von denen die zweite noch in den Abendstunden andauerte. Nach dem Ergebnis der Beratungen könne schon jetzt mit Bestimmtheit damit gerechnet werden, daß die bayerische Volkspartei an v. Kahr nicht mit dem Rücken herantreten wird, auf seinem Posten zu verbleiben. Da auch die Demokraten sich an einem neuen Kabinett Kahr nicht mehr beteiligen würden, sei also schon jetzt mit Sicherheit zu sagen, daß eine Rückkehr Kahrs nicht mehr erwartet werden könne.

München, 18. September. (Tel.-Anz.) Die Bayerische Volkspartei ist mit Herrn von Kahr bereits in Verhandlungen getreten, daß er die Ministerpräsidentenschaft wieder übernehmen solle.

Die „Münchener Zeitung“ schreibt heute von einer neuen Wendung der Bayerischen Volkspartei in dem Sinne, daß diese Partei nun doch wieder zu Kahr zurückkehren wolle. Es dürfte eine besondere Schwierigkeit für die Regierungsbildung dadurch aus dem Wege geräumt sein, daß Preußen sich auf die Seite der bayerischen Abänderungsforderungen zur Reichsverordnung vom 29. August 1921 gestellt hat.

München, 18. September. (Tel.-Anz.) Die „Münchener Post“ schreibt heute im Anschluß an gestern abgehaltene sozialistische Vereinsversammlungen, die Münchener Arbeiterpartei würde eine Regierung Kahr nicht mehr dulden.

München, 19. September. (P.M.) Die Kritik, die durch den Rücktritt des bayerischen Kabinetts entstanden ist, verschärft sich immer mehr. Es herrscht die Überzeugung vor, daß der bisherige Ministerpräsident Kahr den Auftrag erhält, ein neues Kabinett zu bilden.

Die preussische Regierung für ein Eingehen auf die Wünsche Bayerns.

Wie die „München-Augsburger Abendztg.“ aus Berlin von ganz zuverlässiger Seite hört, hat die preussische Regierung durch den Ministerpräsidenten Stegerwald die von der bayerischen Regierung und vom bayerischen Landtag formulierten Forderungen auf Änderung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August auf das wärmste unterstützt, jedoch Preußen und Bayern in der Frage der Änderung der Reichsverordnung eine Einheitssront bilden.

Spanische Erfolge in Marokko.

Paris, 18. September. Nach einer „Gabas“-Meldung aus Madrid besetzten die Spanier, wie amtlich gemeldet wird, Sukelarcha ohne Verluste für sie. Die Besetzung des Ortes wurde durch die Beschickung durch Kriegsschiffe vorbereitet. Es wurde eine große Beute gemacht; auch hatten die Eingeborenen zahlreiche tote und Verwundete. Es scheint, daß die spanischen Truppen weiter siegreich vorrücken. Sie besetzten Ador.

Der griechisch-türkische Krieg.

Türkischer Bericht.

Paris, 19. September. Der femalistische Tagesbericht kündigt den Rückzug der Griechen auf der ganzen Front an.

Griechische Auffassung.

Paris, 19. September. (P.A.) Die hiesige griechische Gesandtschaft widerspricht der Nachricht, nach der militärische Kreise in Athen die Erfolge der Femalisten anerkannt hätten.

Athen, 19. September. (P.A.) Die Zeitung "Athenaiki" teilt mit, daß wegen des Stillstands der militärischen Operationen die griechische Regierung beschlossen habe, die Lösung der kleinasiatischen Frage auf diplomatischem Wege vorzunehmen.

Sowjetrußland.

Polens Hilfe.

Genf, 18. September. (P.A.) Der polnische Delegierte Ajzelenau erklärte im Völkerbund, daß Polen, das zu viel durchlitten hat, um Verachtung gegen irgend jemand zu hegen, nach friedlichen Beziehungen mit den Nachbarn strebt.

Schweden liefert Getreide.

Stockholm, 18. September. (P.A.) Die schwedische Regierung beschloß im Einvernehmen mit dem Komitee des Roten Kreuzes mit der Lieferung von Lebensmitteln nach Rußland zu beginnen.

Der Handel steht still.

Wilna, 19. September. (P.A.) Aus Polock wird berichtet, daß dort das Handelsleben einen vollkommenen Stillstand erfahren habe.

Kampf gegen den Bolschewismus.

Wilna, 19. September. (P.A.) Bei Smolensk wurde ein bolschewistischer Zug in die Luft gesprengt, bei Witebsk demolierte die Dorfbevölkerung die Batterien der roten Armee.

Die Hilfe für Rußland.

London, 18. September. (P.A.) Der Rat des internationalen Hilfskomitees für Rußland hielt gestern eine Sitzung in Paris ab, in welcher der Text der Einladungen an 24 Regierungen die sich dem Komitee anschließen und gemeinsam mit ihm über Mittel und Wege beraten wollen, wie man dem Hunger in Rußland zu Hilfe kommen soll, festgelegt wurde.

Arbeiterbewegung.

Der Generalstreik in Nordfrankreich.

Roubaix, 18. September. Die Fabriken und die städtischen Gas- und Wasserwerke werden vom Militär bewacht, das hier angekommen ist. Das Militär hat sein Hauptquartier in der Bürgermeisterei von Roubaix aufgeschlagen.

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leonine von Winterfeld.

(2. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Bis man sie dann hinüberleiten würde in die kleine Dorfkirche und man ihre Hände zusammenlegen würde und es dann auf der ganzen weiten Welt nur einen Menschen für sie gab, — einen einzigen —

Dann erst? Gab es nicht schon heute nur einen für sie? Nicht schon seit jenem Augenblick, als sie die Macht seiner Seele fühlte, die sie umschloß wie mit eisernen Banden, daß sie zu ersticken meinte? War es nicht eigentlich lächerlich, zu denken, daß ihre Seelen erst zusammengehörten, wenn Pastor Tille sein Amen darüber gesprochen? Hatten ihre Seelen nicht schon immer zusammengehört? Schon ehe sie noch einander kannten, einander in die Augen geblickt? Denn hatte Gott sie nicht geschaffen für einander? Hatten sie sich nicht vielleicht schon gesucht seit Jahren, seit Jahrzehnten, — Jahrhunderten, — Jahrtausenden? Waren sie nicht durch das Weltall geirrt, — sehnüchlich, — unbefriedigt, — suchend?

Bis Gott endlich Erbarmen fühlte und das große Sehnen stillte.

Bis sie einander erkannten und in dem Sicherkennen endlich das fanden, was die ganze Menschheit sucht, — den Frieden, — die tiefe Verschmelzung zweier Halbheiten zu einem wunderbaren Ganzen.

Noch einmal ging Lies still und ernst durch Hof und Garten, Abschied zu nehmen von allen Stätten ihrer Kindheit, ihrer Mädchenzeit.

Darüber wurde es Abend.

Aus den Wiesen stiegen die Nebel. Fern im blühenden Flieder begann die Nachtigall zu singen, — sehnüchlich, — lockend.

ab. Gestern vormittag fand eine Versammlung der Streikenden gegenüber der Arbeiterbörse statt.

Die Arbeitslosenbewegung in England.

London, 18. September. Die Zahl der arbeitslosen Frauen in England beträgt 700 000.

London, 18. September. Lloyd George hat 15 Bürgermeistern, welche ihn in Inverness aufsuchen wollten, um mit ihm die Arbeitslosenfrage zu besprechen, geantwortet, daß dies zwecklos sei; die Bürgermeister sollten sich an die Regierungskommission für Arbeitslosigkeit wenden und dort mit dieser beraten.

Die Danziger Eisenbahnen.

Danzig, 16. September. (P.A.) Wie bekannt, legte der Danziger Senat am 26. August d. J. beim Präsidenten des Völkerbundes gegen die Entscheidung des Oberkommissars des Völkerbundes in der Danziger Eisenbahnangelegenheit Berufung ein. Die freie Stadt, so bemerkt die Berufung, ist mit der Entscheidung des Oberkommissars, die den Spruch des Hafensratspräsidenten bestätigt, einverstanden; dagegen kann sie sich mit der Entscheidung des Oberkommissars nicht einverstanden erklären, die den Rest der Danziger Bahnen zwischen Polen und der Freien Stadt verteilt.

Politische Tagesneuigkeiten.

Italienischer Nachrichtendienst. Der Handels- und Industrie-Minister Velotti hat eine Kommission von Fachleuten mit dem Studium der Frage der raschesten Organisation eines staatlichen

Nachrichtendienstes für das Ausland beauftragt. Dieser Nachrichtendienst soll die angeblich tendenziösen Informationen der Auslands-Presse über die Verhältnisse in Italien bekämpfen. Ihm soll die weitestgehende Förderung zuteil werden, sodas offizielle Nachrichtenmaterial den privaten Nachrichtendienst überflügelt. Der künftige Dienst wird dem Ausland das Material über die tatsächliche politische und wirtschaftliche Lage Italiens übermitteln.

Ein russisch-rumänischer Krieg? Die bulgarische Zeitung "Warnenskaia Potishta" meldet, daß Bekarabien ein riesiges rumänisches Militärlager darstelle, wohin dauernd Ersatztruppen aller Waffengattungen geschickt würden. Der Ausbruch des russisch-rumänischen Krieges sei im September zu erwarten.

Deutsches Reich.

Deutscher Evangelischer Kirchentag. Am 11. September begann in Stuttgart eine Tagung, die für das geistige und religiöse Leben Deutschlands weittragende Bedeutung haben wird. Wie vor zwei Jahren in Dresden, so haben sich nun in Stuttgart die Vertreter aller evangelischen Landeskirchen Deutschlands, der Kirchenleitungen, der Synoden, der evangelischen Vereine, der theologischen Fakultäten, der Religionslehrer, etwa 340 Männer und Frauen, dazu etwa 20 Gäste als Vertreter der evangelischen Christenheit des Auslands (Skandinavien, Lettland, Österreich, Tschechoslowakei, Siebenbürgen) zu wichtigen Beratungen zusammengefunden.

Zeitungsverbote. Seit Erlass der Verordnung des Reichspräsidenten vom 2. d. Mts. sind bisher 28 Zeitungen verboten worden. Von diesen haben nur 15 Beschwerden erhoben, 9 Beschwerdefälle erreichten die Aufhebung des Verbotes, während 6 Beschwerden hinfällig waren. Außer den Zeitungen verfielen noch 2 Flugblätter und 1 Witzblatt dem Verbot.

Der Reichsminister des Innern hat die in Berlin erscheinende Wochenschrift "Die Tradition" für die Zeit vom 16. bis einschließlich 20. September 1921 verboten. Die "Kote" nahm ist auch unter ihrem dritten Titel "Mitteilungsblatt der kommunistischen Partei" beschlagnahmt worden.

Bela Kun beim Aufstieg in Mitteldeutschland? Der Untersuchungsausschuß des preussischen Landtags vernahm den Staatskommissar für öffentliche Sicherheit Dr. Weismann. Der Zeuge war ein Gegner der Polizeiaktion, weil sie den kommunistischen Aufstand hervorgerufen habe. Als der Aufstand tatsächlich ausbrach, war der mitteldeutsche Aufstand keine Repressalie gegen die Polizeiaktion mehr, sondern ein richtiger kommunistischer Aufstand. Der Zeuge ist bereit, unter Eid zu behaupten, daß Bela Kun zur Zeit des Aufstandes in Mitteldeutschland gewesen ist. Er sei der berühmte "Turfestener". Rußland unterstützte den Aufstand.

Freistaat Danzig.

Danzig vor dem Völkerbundrat. Graf Tshi berichtete gestern im Völkerbundrat über Danzig. Die Frage der Staatszugehörigkeit wurde bis zur nächsten Sitzung, spätestens im Dezember, vertagt. In der zweiten Frage der Danziger Bauernbank hat der Rat beschlossen, zunächst den Vertreter der polnischen Republik in Danzig und den Präsidenten des Freistaates aufzufordern, diese Fragen in direkten Verhandlungen zu regeln. Zur Frage der Verteidigung der Stadt Danzig wurde der Bericht des Oberkommissars Dading für vertraulich erklärt, und den Mitgliedern des Rates nur schriftlich vorgelegt. Der Bericht geht an die zuständigen Militär- und Marinekommissionen. Die vierte Frage: Errichtung eines

sich: davon wird er bestimmt, die Weiber überhaupt zu verehren oder sie gering zu schätzen oder gegen sie im allgemeinen gleichgültig zu sein."

Da hatte Lies ihm groß und ernst in die Augen gesehen. "Du mußt eine sehr gute und edle Mutter gehabt haben, Knut."

Da hatte er sie geküßt. "Das hatte ich auch, Lies. Und ihr beide hättet euch gut verstanden. Sie war eine echte Priesterin der Liebe."

Wie kam das, daß Lies heute an all dies denken mußte? Sie sah auf das weite, graue wogende Meer und preßte die Hände auf die Brust.

Und ihre Lippen flüsterten: "Daß Du mich ihm alles sein, mein Gott. Und laß mich groß und stark und mutig werden, daß ich vor nichts zurückschreue, was ihm heilsam ist. Laß sein Glück immerdar über dem meinen stehen. Daß sein Frieden mir heiliger ist als der meine, seine Ruhe mir süßer als die meine. Laß mich nie vergessen, mein Gott, daß Weib sein heißt: Priesterin sein. Und daß einer Priesterin erste und heiligste Aufgabe ist, Opfer zu bringen."

Über dem Meer ging die Sonne unter. Noch immer hatte Lies die Hände gefaltet, ihre Lippen bewegten sich im Gebet.

Dann hob sie das Haupt. Und ein wunderbarer, seliger Mut stand in ihren Augen.

Dann wandte sie sich langsam und ging heim. Denn es zog sie zur Großmutter.

Großmutter war sehr ernst heute und schweigsam. Still setzte Lies sich auf den Schemel zu ihren Füßen und faltete die Hände um die Knie.

"Großmutter, erzählst Du mir heute Deine Geschichte?" Großmutter nickte und legte die leuchtend bunte Strömmarbeit aus den fleißigen Händen.

(Fortsetzung folgt.)

Durch das Dünengras strich der Abendwind und das Meer sang seine süßen, uralten Brautlieder. An der Steinbank stand Lies und lehnte sich an die alte Buche. Und dachte daran, was Knut Rainer gesagt, als sie zuletzt hier beide gestanden.

Er hatte aber so gesagt:

"Der Beruf des Weibes ist seit der Erschaffung der Welt der Beruf einer Priesterin, nämlich einer Priesterin der Liebe. Der sie alles opfert als ihrer höchsten Gottheit. Bei allen Völkern war das Weib die vernünftige, segenspendende Priesterin, die die jüdische Menschheit wieder mit der Gottheit versöhnte. Daher auch heute noch die tiefe, wundersame Symbolik im Marienkult. In der Liebe zum Mann aber zeigte das Weib seine höchste, siegende Kraft, seine weltensbegreifende Macht. Wohl noch größer als in der Mutterliebe. Das ist die Liebe, die nimmer aufhört, so lange die Erde steht. Und hierin liegt die Erlösung für uns Männer. Nietsche sagt einmal: "Das vollkommene Weib ist ein höherer Typus des Menschen als der vollkommene Mann: auch etwas viel Selteneres." — Sie hatte ihn damals erstaunt angesehen.

Aber woher weißt Du das alles so von der Frau, Knut? Du kennst mich ja eigentlich so wenig. Und Priesterinnen sind mir leider noch lange nicht."

Da hatte er sie an sein Herz genommen und ihr tief in die Augen gesehen.

Meinst Du denn, kleine Lies, wir Männer machten uns nicht ebensoviel Gedanken über euch, wie ihr über uns? Das liegt tief in unserer Natur begründet, sobald unser Ich zum Bewußtsein erwacht ist. Nur wie wir über die Frauen denken, hängt von diesen selbst ab, von denen, mit denen wir am meisten in Verührung gekommen sind, die den größten Einfluß in unserer Jugend auf uns gehabt haben, — also meist unsere Mütter. Du kennst ja das Wort: "Jeder Mann trägt ein Bild des Weibes von der Mutter her in

Angehörigen für polnische Kriegsschiffe in Danzig...

Local- u. Provinzialzeitung

Posen 19. September

Beisetzung des Oberbürgermeisters

Sonntag nachmittag 4 Uhr fand vom Alten Rathaus aus...

Neue Preiserhöhungen

Der Magistrat hat den Preis für ein Pfund Rartensbrot...

Die Bezirke der Handelskammern im ehem. preussischen Teilgebiet

Die Bezirke der Handelskammern im ehem. preussischen Teilgebiet...

Der neue Auslandsposttarif

Der neue Auslandsposttarif ist voran nochmals erinnert...

Für den Verkehr mit Fahrrädern verboten

Für den Verkehr mit Fahrrädern verboten ist durch eine...

Frühe Kälte

In der vergangenen Nacht sank das Thermometer...

Dem Provinzialverein für Innere Mission in Posen

Die alljährliche Hauskollekte nimmt vom Wojewoden auch...

Deutscher Theaterverein

Am Freitag, dem 23. d. Mts., werden Judas 'Jugendfreunde' wiederholt...

Der Stenographenverein

Der Stenographenverein Stolze-Schren, der am 22. September...

Solatsch in Gefahr

Solatsch, die einzige Gartenstadt Posens, mit seinen schönen...

Mißstände

Eine Pressekonferenz fand am Sonnabend im Stasowogrodzki...

Starosten gemeldet werden. Nur langsam beginnt das laufende...

Der Magistrat hat den Preis für ein Pfund Rartensbrot...

Die Bezirke der Handelskammern im ehem. preussischen Teilgebiet...

Der neue Auslandsposttarif ist voran nochmals erinnert...

Für den Verkehr mit Fahrrädern verboten ist durch eine...

In der vergangenen Nacht sank das Thermometer...

Die alljährliche Hauskollekte nimmt vom Wojewoden auch...

Am Freitag, dem 23. d. Mts., werden Judas 'Jugendfreunde' wiederholt...

Der Stenographenverein Stolze-Schren, der am 22. September...

Solatsch, die einzige Gartenstadt Posens, mit seinen schönen...

Mißstände

Eine Pressekonferenz fand am Sonnabend im Stasowogrodzki...

Ausland ausgehend, zeigte der Medner den Weg, den die Auslands-

Wilsche, Ar. Bromberg, 15. September. Bei der Jagdpach-

Thorn, 16. September. Erichsen hat sich in seiner Wohnung...

Handel, Gewerbe und Verkehr

Kurze der Posener Börse

Table with columns for '19. September' and '17. September' listing various market items and prices.

Unoffizielle Kurse

Table listing unofficial market rates for various goods like flour, oil, and other commodities.

Ämtliche Notierungen der Getreidebörse

Table with official grain market quotations for various types of wheat, rye, and other grains.

